

Vorsichtige Liebe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **150 (1871)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet —
Der Wahn ist kurz, die Reue lang!“

Man, mein lieber Meister M...! als Ihr mit Eurer Frau getraut wurdet, da
hattet Ihr kein Geld, dagegen anerbietet Ihr, mir ein Paar Stiefeln zu machen. Warum
haltet Ihr nicht Wort?



Ach, Herr Pfarrer, ich mache Euch gern jetzt 2 Paar Stiefeln, wenn Ihr mir das
Weiß wieder abnehmt.

Vorsichtige Liebe.

Als er voll Liebe Herz und Hand ihr bot,
Erblaßte sie, doch ward sie wieder roth;
Dann fragte sie mit sanftem Flötenton:
„Wie viel wird mir einst Witwen-Pension?“
Und als er spricht: „Achthundert jedenfalls,“
Flog sie entzückt ihm an den Hals.

In raschen Jahren geht's wohl an,
So um und um frei durch die Welt zu streifen;
Allein es kommt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen,
Das hat noch keinem wohl gethan.

*

Das reichste Kleid birgt Herzeleid.